

Predigt 4. Mose 6, 22-27, WH, 07.06.2020

Der Sprecher der Tagesthemen in der ARD sagt jedes Mal am Ende der Sendung, "bleiben sie zuversichtlich", beim Arzt heißt es zum Abschied, "bleiben sie gesund" und eine Gottesdienstbesucherin sagt mir auf die Mailbox: "Bleiben sie behütet".

Auch die Grüße am Ende der Mails sind in diesen Tagen voller guter Wünsche. Aus Südafrika schreiben Freunde: "May the deep Grace of God be upon you"

Gute Wünsche, oft Segenswünsche, sind in dieser Zeit oft zu hören. Eigentlich schade, dass wir die Corona Krise brauchten, um uns so etwas zu wünschen und zuzusprechen.

Heute ist der 3000 Jahre alte Segenswunsch, mit dem Aaron die Israeliten segnete, der Predigttext. Auch diesmal ist es ein Predigttext, der nicht extra für diese Zeit ausgewählt wurde, sondern seit Jahren schon für heute feststeht.

Ich freue mich jeden Sonntag über den jeweiligen Predigttext und merke, wie direkt das Wort Gottes jeweils in unsere Situation spricht, gerade auch in diese Situation, die uns immer wieder neu herausfordert..

Drei Verse sind es und es ist ein dreifacher Segen. 1. Der Herr segne dich und behüte dich: Schutz und Bewahrung 2. Lasse leuchten sein Angesicht: Vollkommenes Glück, ist und 3. Er Erhebe sein Angesicht und gebe dir Frieden: vollkommenes Leben im Shalom. Die dreifache Zuwendung Gottes zu seinen Kindern. Entsprechend gibt es drei Punkte:

1. Die Unverfügbarkeit ist kein Monster - sondern Schutz und Bewahrung

"Der Herr segne dich und behüte dich". der Segen kommt von Gott und ist für uns unverfügbar. Aber er ist **für uns** und wir können ihn

annehmen. Er ist wie der Geist Gottes, der stürmisch weht wo er will, wie wir in der Lesung über Jesus und Nikodemus gerade gehört haben.

Als Nikodemus wissen möchte, was er denn dazu **tun** kann, um neu geboren zu werden, enttäuscht Jesus ihn: **Nichts** kann er tun. Nur der **Geist** kann tun, was Nikodemus braucht.

Vollkommen unverfügbar und unberechenbar, dieser Geist Gottes. Jesus fügt hinzu: Der Geist ist wie der Wind, der von irgendwo her kommt und irgendwo hin weht.

Der Geist Gottes ist von Menschen nicht herstellbar und nicht manipulierbar. Das hätten wir gerne anders.

Aber er kann uns grundlegend verändern. Jesus beschreibt das mit dem Bild der Geburt: Ein neues Leben beginnt und das ist so wunderbar, dass es nicht von Menschen gemacht werden kann, obwohl auch das Menschen heutzutage versuchen.

Das Leben ist in **Gottes** Hand. Wo immer der Mensch Beginn oder Ende des Lebens in seine eigene Hand nehmen will, überschreitet er seine vom Schöpfer gesetzten Grenzen.

Gott schenkt uns das **Leben**. Wenn Menschen meinen, sie könnten Leben machen, Leben verlängern oder werdendes Leben manipulieren, nehmen sie das Geschenk des Schöpfers nicht ernst.

Jeder Segen ist also eine kleine Neugeburt. Er kommt von Gott und wir Menschen helfen dabei, den Segen zu vermitteln und weiterzugeben. Und der Geist Gottes bricht sich Bahn durch den Segen.

Es ist ja zunächst ein jüdischer Segen. Die Priester waren die ersten und sie segnen bis heute so: Sie bedecken ihren Kopf und ihre erhobenen Hände mit dem Gebetsschal. Die Finger sind gespreizt, so wie das auf jüdischen Grabsteinen manchmal zu sehen ist. Sie machen dadurch deutlich, dass sie den Segen nicht in Händen halten und er nicht aus **ihren** Händen kommt. Durch die gespreizten Finger hindurch scheint vielmehr die Gegenwart Gottes. Sie leuchtet hindurch wie die

Sonne, wenn wir die Hand davor halten. Der Segen kommt **durch** die segnenden Hände.

Ich finde gut, zu wissen, dass der Segen nicht von mir kommt und werde meine Hände beim Segnen in Zukunft mal besser spreizen, um das deutlich zu machen.

Gerade die Coronazeit führt uns die Unverfügbarkeit in ganz neuer Weise vor Augen. Der Soziologe Hartmut Rosa nennt es das "Monster der Unverfügbarkeit". Und sagt in Bezug auf unsere Situation: "Hinter unserem Rücken kriecht die Unverfügbarkeit in alle alltagspraktischen Ebenen des Lebens hinein. Weil wir den Virus nicht hören, nicht riechen, nicht schmecken. Plötzlich wissen wir nicht, ob die Klinke oder der Geldschein, den wir berühren, einen potenziell tödlichen Keim in sich trägt."

In dieser Zeit werden wir ziemlich brutal an die Unverfügbarkeit erinnert und merken, dass wir es nicht in der Hand haben und auch nicht unsere Regierung, nicht die Wissenschaft und nicht die Wirtschaft.

Und gerade in dieser Zeit werden wir erinnert, dass uns **Segen** zugesprochen wird, der auch unverfügbar ist, aber uns doch unendlich **gut** tut.

Ja, Segen tut uns gut.

Es ist der dreifache Segen. Schutz und Bewahrung von Gott in aller Unverfügbarkeit. Und es ist 2. Vollkommenes Glück und dann 3. vollkommenes Leben.

## 2. Vollkommenes Glück - Zuversicht in schwerer Zeit

„Der Herr lasse leuchten sein Angesicht“. Heißt: Ich möchte, dass Gott mir sein Angesicht zuwendet. Daß seine Augen leuchten, wenn sie mich sehen, wie die Augen eines Vaters und einer Mutter, die stolz sind auf ihr Kind oder die Augen der Eltern, die alles tun, um ihr Kind zu beschützen. Ich möchte, dass sein Angesicht für mich leuchtet. Ich möchte, dass er mir

sein Angesicht zuwendet, damit er mich sieht, so wie ich bin und so nimmt, wie ich bin.

Und dann ist da noch das andere: Ich selbst möchte eigentlich auch Gott sehen und sein Angesicht. So wie Mose es gesehen hat, als Gott am brennenden Dornbusch zu ihm sprach. Wir wollen gerade in schwierigen Zeiten etwas sehen von der Herrlichkeit Gottes, wie sie in diese Welt strahlt! Deshalb soll sein Angesicht leuchten. Mose war privilegiert, weil er die Herrlichkeit Gottes gesehen hat.

Aber wir sind doch auch **privilegiert**. Weil wir etwas über **Jesus** wissen. **Durch ihn leuchtet uns das Angesicht Gottes**. Wenn wir auf Jesus sehen, sehen wir Gottes Angesicht. Jesu Tod am Kreuz zeigt uns das **mitleidende** Gesicht Gottes. Alle unsere Leiden sind darin aufgehoben. Alle unsere Probleme auch. Und die Leiden der vielen Menschen auf dieser Erde für die wir beten, sind darin aufgehoben. Für sie leuchtet das Angesicht Gottes im Leiden am Kreuz.

Genauso aber leuchtet Gottes Angesicht in der **Auferstehung** Jesu. Mitten in die Dunkelheit von Tod, Krankheit und Verzweiflung leuchtet Gottes Angesicht: Er ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Der Tod hat keine Macht über uns. Das ist Gottes Angesicht.

So leuchtet sein Angesicht in seinem Tod **und** in seiner Auferstehung. **So** entsteht Zuversicht.

Martin Luther formuliert es so: „Gott der Herr, zeige sich dir freundlich und tröstlich, sehe dich nicht sauer an noch zornig, dass du fröhlich und getrost in ihm werdest und eine freudige, herzliche Zuversicht zu ihm habest.“

### 3. Außerhalb der Kirchenmauern - Aufatmen

Magdalene Frettlöh, eine Theologin, die sich intensiv mit dem Segen beschäftigt hat, berichtet von einer Frau, die sagt: „Manchmal komme ich nur zum Gottesdienst, um am Ende mit dem **Segen** nach Hause gehen zu können. Wie ein warmer

Mantel umhüllen und beschützen mich die Worte vom leuchtenden Angesicht Gottes außerhalb der Kirchenmauern. Und in der letzten Zeit kommt es schon einmal vor, dass ich meinen Enkelkindern einen Segenswunsch mit auf den Schulweg gebe oder über dem frischen Brot ein Segensgebet spreche, bevor ich es anschneide ...“

Segen ist nicht für **privat**. Wir werden gesegnet, um den Segen weiterzugeben. Wir erleben Gottes Kraft damit wir damit andere anstecken. Zu Abraham hat Gott gesagt: “Ich segne dich und du sollst ein Segen sein.”

Jesus sagt aber auch: „Segnet, die euch verfluchen“. Ich denke daran, dass ich schon notgedrungen Menschen gesegnet habe, die mir nichts Gutes wollten. Aber Jesus sieht mehr als meine Gefühle dabei: Segen kann konkrete Feindesliebe sein, Liebe, die riskiert **nicht** erwidert zu werden. Möglicherweise wird man uns für solchen Segen sogar hassen oder uns auslachen.

“Der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.”

Der Frieden, Gottes umfassender Shalom steht im Zentrum. Wenn es nicht dem Frieden dient, wie die Politik des amerikanischen Präsidenten gerade, dann ist es **nicht** das, was Gott segnet. Rassismus zum Beispiel dient nie dem Frieden. Rassismus widerspricht dem Segen Gottes und muss vernichtet werden. Auch der Alltagsrassismus, den wir uns manchmal unbemerkt leisten, hat Unfrieden zur Konsequenz. Er lässt uns nicht mehr frei atmen. Deshalb sind die letzten Worte des schwarzen Amerikaners George Floyd “I can’t breathe” zum Motto vieler Demonstrationen gegen den Rassismus in diesen Tagen geworden. Es geht um den Shalom, den Frieden, der uns frei atmen lässt.

Wir geben **Frieden** weiter wenn wir **Gottes Segen** weiter geben. Wir legen ihn auf die Menschen, die immer nur Lasten

aufgelegt bekommen und wir segnen Menschen, die nicht mehr frei atmen können vor Haß und Frust.

Segen und Segnen lässt uns aufatmen. Amen